

# Entfremdung

Angeblich hat Karl Marx den Begriff der "Entfremdung" erfunden. Da ich Marx nicht gelesen habe, kann ich nicht beurteilen, ob ich den Begriff so benutze, wie er ihn meinte. Ich vermute, dass ihm das "fremd werden" nicht genügte, als er beschreiben wollte, wie Menschen durch äußere Einflüsse zu etwas oder zu anderen Menschen fremd werden.

Wir erleben zur Zeit ein erhebliches "fremd werden", das vermutlich der Marxschen "Entfremdung" entspricht:

Um das zu verstehen, muss man sich klar machen, wie wir die Welt wahrnehmen, wie wir sie in uns aufnehmen. Das geschieht über die Sinne, egal, ob wir etwas Essbares in uns aufnehmen und verwerten, oder ob es Anblicke, Geräusche, Geschmack, Geruch oder Berührungen sind. Nach heutigem Wissen sind es vor allem diese fünf Sinne, über die wir die Welt in uns hinein lassen. Aber wir gestalten sie auch, indem wir die Sinne benutzen, indem wir sprechen, zuhören, uns zuwenden, irgend wo hin gehen oder etwas gestalten, wobei ein oder mehrere Sinne beteiligt sind.

Seid rund einem halben Jahrhundert haben wir jedoch immer mehr Vermittler zwischen uns und unseren Sinnen und der Welt. Die Digitalisierung erzeugt Daten, die wir ohne Hilfsmittel nicht mehr wahrnehmen können. Zudem beschränkt die sich weitgehend auf das Sehen und Hören, lässt aber die anderen Sinne unberücksichtigt. Damit verlernen wir auch, welche Sinne eigentlich zur Wahrnehmung der Wirklichkeit dazu gehören würden. Während der Holz Bearbeitende dessen Rauigkeit durch Berührung spürt, wenn er mit der Hand darüber streicht, führt ein Bild davon zum Umweg über das Sehen. Der direkte Kontakt geht verloren.

Das Bild vom Essen, das viele gerne versenden, sagt nichts darüber aus, wie es riecht oder wie es schmeckt. Wenn wir Musik-Konserven hören, erleben wir nicht mehr mit, wer sie macht und wie die Musik gemacht wird. Bei der Schallplatte konnte man durch einen Blick auf die Rillen noch erahnen, wo laute oder leise Stellen der Musik waren, bei der CD nicht mehr.

Wir sind heute in den meisten Fällen von Geräten abhängig, wenn wir etwas wissen wollen, nicht mehr von Büchern. Die Fähigkeit zu Lesen blieb notwendig, aber die Form der Vermittlung änderte sich. Wir brauchen elektrischen Strom, um etwas zu lesen, was wir nicht mehr im Haus haben, sondern was irgend wo im Internet auf Speichern ( Servern ) liegt. Die räumliche Entfernung hat sich geändert. Nicht mehr das Buch im Regal, sondern Daten irgend

wo, können uns Fragen beantworten. Ohne entsprechende Vermittler ( Rechner, Tablett, Smart-Phone, Router, Drucker ) und entsprechende Programme ( Browser, E-mail, Textverarbeitung, Bildbearbeitung, Kamera ) hat man keinen Zugang mehr zu vielen Anderen und zu den Dingen, mit denen man leben und arbeiten soll.

Wer heute kein Mobiltelefon hat, wird als Sonderling betrachtet, wer privat kein Internet hat, ebenso. Über 90% haben sich diesem Druck von Außen gebeugt. Wir erleben die Welt nicht mehr direkt, sondern nur Darstellungen der Welt, die Andere ausgesucht haben.

Aber nüchtern betrachtet bräuchte man diese Vermittler gar nicht, um die Welt wahr zu nehmen und etwas mit ihr anfangen zu können. Natürlich sieht man nur genau, was in der Nähe ist, man hört nur, was in der Nähe erklingt, man riecht nur, was in der Nähe duftet oder stinkt, man fühlt nur, was man ergreifen kann, oder, wenn einen jemand berührt. Und man unterscheidet sehr genau, ob einen jemand streichelt, massiert, oder schlägt.

Das bedeutet, die Nähe unseres Körpers und unserer Sinne zu einem Teil der Welt, schuf eine Auswahl, die man in vielen Fällen noch begreifen konnte. Über die Vermittler ( Medien und Geräte ) haben wir zwar Zugang zu einem viel größeren Teil der Welt, den wir aber gar nicht mehr erfassen und begreifen können. Kein Wunder fühlen sich Viele überfordert.

Nun gab es Botschaften und Berichte über Dinge, die weit entfernt geschehen schon sehr lange, aber nicht in dieser unbegreiflichen Menge. Da man sich nur mit einer beschränkten Menge von Dingen beschäftigen kann, führt das Überangebot zur Verwirrung und zur Unsicherheit. Die Welt, die wir früher nur über unsere Sinne und in der Nähe wahrnahmen, ist uns fremd geworden, weil wir sie in ihrer ungeheuren Vielfalt angeboten bekommen.

Das bedeutet, die Digitalisierung hat viele von uns von der Welt und sogar von Mitmenschen entfremdet, weil uns niemand gezeigt hat, wie man mit dieser durchaus auch nützlichen Technik umgehen müsste, wenn sie uns nicht von der Welt, oder diese von unseren Sinnen trennen oder entfremden soll.